

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagsnummer  
Nr. 22

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 138.

Montag, 17. Juni 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger (bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg.). Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebogens bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Belegblätter 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Zerfallspreis 12 Pfg.) Zeitraumber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Freitag, den 21. und Sonnabend, den 22. Juni 1912  
finden bei uns wegen Reinigung der Geschäftsräume nur unausschiebbare Sachen ihre  
Erledigung.  
Im königlichen Standesamte werden an beiden Tagen Anzeigen über Totgeburt  
und Sterbefälle vormittags von 8 bis 9 Uhr angenommen.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 17. Juni 1912. Fnd.

## Freibank Zeitbain

Dienstag früh von 6 Uhr an gelangt das Fleisch eines Kindes zum Preise von  
40 Pfg., sowie Mittwoch früh von 6 Uhr an das Fleisch zweier Schweine, geschlachtet,  
zum Preise von 40 Pfg. pro Pfund zum Verkauf.  
Der Gemeindevorstand.

## Derftliches und Sächsisches.

Riesa, 17. Juni 1912.

Der von der hiesigen Ortsgruppe des Wehrvereins am Sonnabend abend im Hotel Höpner veranstaltete Vortragabend war sehr gut besucht. Herr Rechtsanwalt Krippendorff hielt die Eröffnungsrede herzlich willkommen und dankte sodann Herrn Oberleutnant Häbner, Herrn Photograph Werner und dem hiesigen Elektricitätswerk für die der Veranstaltung in uneigennützigster Weise geleistete Unterstützung. Sodann nahm Herr Oberleutnant Häbner das Wort zu seinem durch Lichtbilder illustrierten Vortrag über „Die französische Armee, behandelt auf Grund eigener Beobachtungen“. Der geschätzte Herr Vortragende wies zunächst darauf hin, daß die Bestrebungen des Wehrvereins auch die Bestrebungen des Flottenvereins umfaßten, daß die Regierung in ihren Wehrvorlagen zu wenig verlangt habe, daß unsere Wehrmacht noch hinter der Frankreichs zurückstehe und daß wir diesen Vorsprung Frankreichs wieder einholen müßten, da wir sonst leicht Zeiten entgegengehen könnten, die schlimmer seien als die Zeit von Deutschlands größter Erniedrigung. Sodann führte der Redner seine Zuhörer nach der französischen Republik, und zwar auf dem Wege über England. Sehr interessant war, was der Vortragende über das Lagerleben der englischen Armee, das englische Wehrsystem und die englische Disziplin mitteilte. Seine Ausführungen über die französische Armee leitete der Vortragende mit der Beschreibung einiger Typen französischer Truppen ein. Als eine ganz vorzügliche Truppe bezeichnete er die Alpenjäger, deren Garnisonen nahe der deutschen Grenze gelegen seien. Die Strohdisziplin des französischen Soldaten mache zwar nicht den besten Eindruck, aber man dürfe sich deshalb nicht zu solchen Urteilen über das französische Militär verleiten lassen. Der Franzose sei ein geborener Soldat und vor allem im Gefecht sehr gut. Schlecht sei die Marschdisziplin im französischen Heere und die strenge Durchführbarkeit der allgemeinen Wehrpflicht habe zur Folge, daß man ein ungleiches Menschenmaterial antreffe. Bei den Offizieren sei bemerkenswert ihre Vielsprachigkeit. Redner rühmte besonders den sehr guten Zustand der französischen Reserveregimenter. Frankreich sei uns hierin voraus und wir in Deutschland sollten wenigstens eine abgeklärte Ausbildung der Ersatzreserve herbeiführen. Die französischen Kavalleristen haben zwar oft auf den Vortragenden einen schwerfälligen Eindruck gemacht, jetzt stellt er ihnen aber das Zeugnis aus, daß sie gute Reiter seien und gut ausgebildet werden. Die französische Kavallerie sei auch bereits im Frieden zu Divisionen zusammengezogen, die im Kriegsfall dem Aufmarsch des deutschen Heeres große Schwierigkeiten bereiten könnten. Man müsse also verlangen, daß auch bei uns schon im Frieden Kavallerie-Divisionen aufgestellt und ihnen Kadettvereine beigegeben werden. Die französische Artillerie sei der deutschen hinsichtlich der Organisation überlegen, woraus sich für uns die Forderung ergebe, auch in Deutschland eine Erhöhung des Friedensstandes der taktischen Einheiten bei der Artillerie eintreten zu lassen. Frankreich besitze auch mehr Pionierbatalione als Deutschland, man wolle sogar jedem Armeekorps in Frankreich drei Pionierbatalione beigegeben. Ebenso sei uns das französische Flugwesen über. In zielbewusster Arbeit hätten die Franzosen seit 1870 versucht, ihr Heer auf den Standpunkt des Heeres ihres Besiegten zu bringen. Dieser Versuch sei ihnen nicht nur gelungen, wie müßten sogar zugeben, daß Frankreich uns schon überlegen sei. Unser Bestreben müsse es also sein, den Vorsprung wieder einzuholen und die Möglichkeit einer französischen Offensive, von der man jenseits der Vogesen jetzt wieder träume, zu beseitigen. Redner hat die Zuhörer, sich den Bestrebungen des deutschen Wehrvereins

anzuschließen, von dem eine Ortsgruppe in Riesa bestehe. Zum Schluß wandte sich der Vortragende noch gegen das Fremdwörtertumswesen. Bemerkenswert war noch, daß die hochinteressanten Schilderungen auf eigenen Beobachtungen des Vortragenden beruhen, die dieser bei französischen Manövern, denen er beizuhöhen, gemacht hat. Der Vortrag und die zahlreichen Lichtbilder fanden starken Beifall.  
— Bei einem hiesigen Wäckermeister fragte gestern ein zugereifter Wäckergerelle um Arbeit nach und erkundigte sich hierbei nach der Schlafkammer des bei dem Meister beschäftigten Gefellen. Er hat hierauf den Gefellen in der Schlafkammer aufgesucht und ihm vorgeschwindelt, er sei vom Meister in Arbeit genommen worden und werde Montag früh antreten. Zum Schein hat er sich in das andere vorhandene Bett gelegt und hat gewartet, bis der Gefelle eingeschlafen war. Hierauf hat er sich des Schließfels zum Kesselford des Gefellen bemächtigt und aus dem Korbe 8 Mark gestohlen, worauf er sich entfernte hat. Die polizeilichen Ermittlungen nach dem Täter sind im Gange.  
— Zwei von den in letzter Zeit hier gestohlenen Fahrrädern konnten wieder erlangt werden. Das am 30. Juni aus dem Haus für Bahnhofstraße 2 hier gestohlene Rad hat der Dieb, ein Stallhelfer namens Hermann Schulz, an einen Dienstknecht in Jessen bei Dommahsch verkauft. Ferner konnte ein am 14. Juni hier gestohlenes Rad dem Eigentümer wieder zugeführt werden. Der Dieb wurde festgenommen, als er es in Gröbba verkaufen wollte. Es ist der Arbeiter Franz Otto Stupin aus Alexandrowitzsch in Schlesien.  
— Dieser Tage sind einem hiesigen Schmiedegerellen aus einem in seiner Schlafkammer stehenden Kleiderschrank 20 Mark entwendet worden.  
— Unter den Todesursachen in Sachsen im Monat April d. J. waren abermals die Tuberkulosefälle vorherrschend, die gegen März noch eine geringe Zunahme aufwiesen. Die seit März ziemlich häufiger gewordenen Krankheiten der Atmungsorgane forderten fast ebensoviel Opfer. Dagegen waren die Infektionskrankheiten seltener geworden; unter diesen traten am zahlreichsten die Diphtheriefälle auf, denen Keuchhusten, Kindbettfieber, Scharlach und Masern folgten und ein Todesfall an Unterleibstypus (in Dresden). Dem Kindbettfieber fielen in Leipzig 4, in Dresden 2, in Chemnitz, Falkenstein und Zwickau je eine Person zum Opfer.  
— Das Königl. Sächs. Militärverordnungsblatt gibt die Neueinteilung der Militärbaukreise für das 12. und 19. Armeekorps, sowie Bestimmungen über die Ergänzung der Vermessungs- und technischen Beamten der Abteilung für Landesaufnahme des Königl. Sächs. Generalstabs bekannt.  
— Eine häßliche Episode von der vorjährigen Sudanreise Sr. Maj. des Königs wird erst jetzt bekannt und von in Kairo lebenden Sachsen in der „Sachsenpost“ (Zeitschrift für Sachsen im Auslande) erzählt. Es war bekannt geworden, daß der König im Restaurant „Kloak“ in Kairo (Besitzer Dippmann, ein Eschinger) wohnlich einkehren werde. Die dort lebenden Sachsen wollten ihren Landesherren begrüßen, fanden sich im genannten Lokale zusammen und erwarteten den König. Das dauerte aber sehr lange. Da stand draußen im Garten ein einfacher Gast auf, sahste und ging. Er war der nichts ahnende König.  
— Wochen-Spielplan der Dresdener Königl. Hoftheater. Das Opernhaus ist geschlossen.  
— Schauspielhaus: Dienstag: „Wauze und Heimat“. Mittwoch: „Der Raub der Sabinerinnen“. Donnerstag: „Rakus klassischer Werke, 9. Abend: „Judith“. Freitag: „Der Tor und der Tod“, „Wetterleuchten“. Sonnabend: „Ein Fallstrick“. Sonntag: Letzte Vorstellung vor den Ferien, „Gylus klassischer Werke, 10. Abend: „Wyzes und

sein Ring“. Vom 24. Juni bis mit 21. September 1912 geschlossen.  
Großenhain. Herr Major Edhardt auf Annelschhain hat dem Kreisverein für innere Mission 30 000 M. gestiftet. Hierdurch ist der Verein in den schuldenfreien Besitz des Grundstücks gelangt, das er im Jahre 1909 zu einer Heimstätte seiner Liebesarbeit erworben und dem er zum Andenken an die so lange Zeit von hier aus auf den mannigfaltigen Gebieten der Wohltätigkeit segensreich wirkende Familie den Namen „Edhardtshaus“ gegeben hat.  
Dresden. Mit zäher Energie verfolgen in Dresden die Bürger- und die maßgebenden städtischen Kreise den Plan der Errichtung einer zweiten sächsischen Landesuniversität in Dresden. Nur das Kultusministerium mit dem Kultusminister Dr. West an der Spitze steht der Angelegenheit noch sehr skeptisch gegenüber und ist nach wie vor der auch von ihm in den beiden Ständekammern vertretenen Ansicht, daß eine Verlegung der Tierärztlichen Hochschule dringend notwendig und nicht mehr zu umgehen ist. Ist aber erst die Verlegung der Hochschule nach Leipzig perfekt geworden — das soll innerhalb der nächsten zwei Jahre geschehen — dann ist auch der Plan der Gründung einer „Universität Dresden“ so gut wie gescheitert zu betrachten. Dagegen verlaute aus guter Quelle, daß man in Hoffreisen dem Projekte großes Interesse entgegenbringt und daß ganz besonders Prinz Johann Georg sich für dasselbe interessiert, und weiter verlaute, daß zwischen diesem und dem in Karlsbad zur Kur weilenden Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Deutler nach dieser Richtung hin ein lebhafter schriftlicher Gedankenaustausch stattgefunden hat. Sogleich nach Rückkehr des Oberbürgermeisters sollen seitens des Rates diesbezügliche die Universitätsgründung betreffende Schritte unternommen und dem Kultusministerium entsprechende Vorschläge unterbreitet werden. Auch die Dresdener Bürgervereine, Kunst-, wissenschaftliche und Fachvereine und andere Korporationen machen schon mobil und veranstalten in allerhöchster Zeit Kundgebungen zugunsten der Errichtung einer Universität Dresden. Die Kostenfrage soll, wie aus unterrichteter Quelle mitgeteilt wird, bei der ganzen Angelegenheit nicht die ausschlaggebende Rolle spielen, weil reiche Industrielle sich besonders für das Universitätsprojekt ins Zeug legen und erhebliche Geldmittel zur Verfügung stellen wollen. Der ganze Plan der interessierten Kreise geht dahin, die Dresdener Bildungsanstalten — Technische und Tierärztliche Hochschule — um eine medizinische Hochschule zu vermehren und dann die drei Hochschulen zu einer Universität zu vereinigen, an der vorläufig von einer theologischen, juristischen und philologisch-historischen Fakultät abgesehen wird, die aber neben der medizinischen eine veterinärmedizinische und neben der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung eine technische Abteilung besitzt. Es wird von maßgebender Seite in Dresden noch darauf hingewiesen, daß sich von allen Seiten die Klagen über die Unannehmlichkeiten der Ueberfüllung der Hörsäle und besonders der Praktikantenräume an der Leipziger Universität mehren. Bei einer Neugründung einer Universität würde es jedenfalls, so meint man, keinerlei Schwierigkeiten machen, der Veterinärmedizin die ihr zukommende Stellung als gleichberechtigt anzuweisen.  
Dresden. Die am Sonnabend nachmittag in kurzen Pausen aufgetretenen Gewitter mit heftigen Niederschlägen haben vielfach, besonders in den öffentlichen Anlagen, schwere Sturmschäden im Gefolge gehabt. Mancher Baum ist gefällt worden, abgebrochene Äste, darunter riesige starke, lagen überall in den Anlagen wie gestät umher. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Ein äußerst lustiges Vorkommnis spielte sich bei Ausbruch des ersten Gewittersturmes auf der Friedrich-August-Brücke ab. Als der orkanartige Sturm plötzlich losbrach, wurde mancher

In Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortschaften verbreitetste Zeitung. — Rotationsdruck. —